

14. Kapitel.

Weihnachten.

Vier Wochen vor Weihnachten, am 1. Advent, wurde in Tannhausen jedes Jahr „Klein Weihnachten“ gefeiert, und darauf freuten sich die Kinder fast ebenso, wie auf das liebe Fest selbst.

Am dem Tage erschien nämlich das Christkind in der Dämmerstunde zum ersten Mal und hatte eine lange Unterredung mit Vater und Mutter im Wohnzimmer, bei der die Eltern ihm die Wunschzettel der Kinder übergaben. War es dann fortgeflogen, so klingelte der Vater, und die Geschwister durften hereinkommen und sehen, was das Christkind zurückgelassen hatte.

Da stand unter der Hängelampe für jedes Kind ein Teller mit einem brennenden bunten Lichtchen und Pfefferkuchen, Äpfeln und Nüssen, und neben jedem Teller lag ein kleines Geschenk, irgend etwas heiß Ersehntes, was man eigentlich erst zu Weihnachten erwartet hatte.

Achim und Hans bekamen diesmal, zu ihrer größten Freude, jeder eine Schachtel mit Bleisoldaten, genau jene Husaren, zu denen damals in Potsdam ihr Geld nicht gereicht hatte. Gretchen wurde durch einen Bogen Ankleidepuppen beglückt, Eberchen entzückte eine kleine Harmonika, die er sich schon lange gewünscht hatte, und Anne-Marie war hoch erfreut über ein Paar warme Handschuhe mit fünf Fingern; bisher hatte sie nur Fausthandschuhe besessen, bei denen nur der Daumen sein eigenes Häuschen hatte.

Der Jubel war groß und wurde noch größer, als die Mama eine Schüssel mit Pfeffernüssen auf den Tisch stellte, denn vom 1. Advent an wurde jeden Sonntag Abend um Pfeffernüsse gespielt.

Von diesem Tage an stießen die Kinder alle Augenblicke auf Heimlichkeiten. Der Schlüssel von Großmamas Schenke war abgezogen, und so sehr auch die Kinder spähten, die grünen Gar-